

**Nr. 901**

**Die wilde Kathy!**

**oder**

**So a Lotterwirtschaft!**

**Hochdeutsche Komödie**

**in 3 Akten**

**für 4 Damen und 4 Herren**

**von Willy Stock**

**Theaterverlag Rieder  
Birkenweg 3 86650 Wemding  
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07  
E-Mail: [info@theaterverlag-rieder.de](mailto:info@theaterverlag-rieder.de)  
Internet: [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de)**

## **Bezugs- und Aufführungsbedingungen:**

### **Bestellung Ansichtssendung**

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

### **Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher**

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de) die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

### **Aufführungsbedingungen, Tantiemen**

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!  
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!  
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

**Theaterverlag Rieder**

### **Inhalt kompakt:**

Der Altknecht Florian und auch Oma Theresia liegen dem Jungbauern Martin ständig in den Ohren, doch endlich zu heiraten. Da sich dieser jedoch strikt weigert, stellt Theresia von sich aus eine Haushälterin ein und prompt tritt das ein, was alle herbei gesehnt haben: Martin verliebt sich in Liesbeth.

Als er aber um ihre Hand anhält, muss er erfahren, dass ihr Vater ihrer Mutter auf dem Sterbebett versprochen hat, dass die jüngere, hübsche Liesbeth erst heiraten darf, wenn ihre Schwester Kathy bereits verheiratet ist. Da Kathy aber nicht nur „Haare auf den Zähnen“, sondern dazu auch noch eine „Schwertgösch“ hat, wird es sehr unwahrscheinlich sein, für sie einen Bräutigam zu finden.

Warum sich der Knecht Michel dann doch bereit erklärt, um ihre Hand anzuhalten und wie er es tatsächlich schafft, die „wilde Kätter“ zu bändigen, erhöht die Spannung bis zum Ende.

**Der Autor**

**Darsteller:**

<b>Martin</b>	Jungbauer, ca. 30 Jahre (ca. 139 Einsätze)
<b>Theresia</b>	seine Großmutter, ca. 75 Jahre (ca. 104 Einsätze)
<b>Florian</b>	Altknecht, ca. 60 Jahre (ca. 84 Einsätze)
<b>Michel</b>	Knecht, ca. 30 Jahre (ca. 95 Einsätze)
<b>Kreszenz</b>	Magd, ca. 40 Jahre (ca. 76 Einsätze)
<b>Kathy</b>	Tochter vom Eichenhof, ca. 27 Jahre (ca. 61 Einsätze)
<b>Liesbeth</b>	ihre Schwester, ca. 25 Jahre (ca. 80 Einsätze)
<b>August Scheufele</b>	Hausierer, ca. 55 Jahre (ca. 37 Einsätze)

**Sprecheinsätze:**

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	Gesamt
Martin	52	73	14	139
Theresia	31	44	29	104
Florian	39	30	15	84
Michel	27	40	28	95
Kreszenz	42	20	14	76
Kathy	4	26	31	61
Liesbeth	0	56	24	80
August	23	0	14	37
Gesamt	218	289	169	676

**Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Bauernstube.**

Der 1. Akt spielt an einem Wochentag abends,  
der 2. Akt am nächsten Abend und an einem Abend etwa 14 Tage später,  
der 3. Akt an einem Sonntagmorgen in der Stube eines Bauernhofes.

**Spieldauer:** ca. 135 Min.

## 1. Akt

### 1. Szene

#### Martin, Florian

- Martin:** (*sitzt am Tisch, hat Papiere vor sich und rechnet*) Null und null ist null. Und noch mal null ist immer noch null. – Da soll man zu etwas kommen. Bei solchen Zahlen! – Null und...Was soll jetzt diese Hieroglyphe bedeuten? (*schaut genau hin*) Soll das jetzt ein Vierer sein oder ein Siebener? Oder vielleicht ein Zweier...oder gar ein Fünfer? – Also dem Florian sein Gekritzelt soll ein Mensch lesen können!
- Florian:** (*von hinten*) Ja Martin, jetzt sag nur, du bist immer noch nicht fertig mit dieser blöden Rechnerei? Wir müssen doch noch dringend Futter holen bevor es Nacht wird!
- Martin:** Ja ja, ist ja schon gut! - Aber du kommst mir gerade recht! Da, schau mal her! Was soll denn das für eine Zahl sein? Das kann ja kein Schwein lesen!
- Florian:** Du stellst vielleicht Ansprüche. Seit wann müssen bei uns die Schweine jetzt auch schon lesen können?
- Martin:** Jetzt red nicht so dumm daher, Flori! Du weißt ganz genau, wie ich das meine. Da, schau dir mal deine Hieroglyphen an!
- Florian:** Woher willst du denn überhaupt wissen, dass ich das geschrieben habe?
- Martin:** Ja wer soll es denn sonst gewesen sein? Außer dir als Altknecht und mir als Bauer schreibt da doch niemand etwas rein. Die Kreszenz war es bestimmt nicht!
- Florian:** Nein, die ist 's freilich nicht gewesen. Da hast du völlig Recht. Die kann es nämlich gar nicht gewesen sein, weil sie gar nicht schreiben kann! (*setzt sich zu Martin*)
- Martin:** Also Flori, jetzt mach die Kreszenz nicht schlechter als sie ist! Ich bin ja gottfroh, dass wir sie haben. Sonst müssten wir uns auch noch selber kochen!
- Florian:** Dann hätte ich da drinnen (*deutet auf seinen Bauch*) wenigstens noch einen Magen so wie früher und kein Salzbergwerk!
- Martin:** Ja, ich weiß, sie ist nicht gerade ein Ausbund an Gescheitheit. Manchmal hat sie eben schon vergessen, dass sie das Essen schon mal gesalzen hat und greift zum zweiten Mal ins Salzfüßchen.
- Florian:** Zweimal? Dass ich nicht lache! Erst vor kurzem habe ich sie einmal heimlich beobachtet, wie sie bei Kartoffelsalat machen fünfmal an ihren Küchenschurzknöpfen abgezählt hat, ob sie jetzt schon gesalzen hat oder nicht. Und jedes Mal ist „nein“ herausgekommen.
- Martin:** Ja, was soll ich denn tun? Sie ist jetzt schon fast fünfundzwanzig Jahre auf unserem Hof. Ich kann sie doch nicht von heute auf morgen davonjagen!

- Florian:** Das sollst du ja auch nicht. – Aber du könntest etwas dazu tun, dass endlich wieder eine Jungbäuerin auf den Hof kommt. Dann bräuchte sich die Kreszenz so wie früher nur noch um das Schweinefutter kümmern.
- Martin:** Das musste jetzt ja kommen. Um wen geht es denn diesmal? Immer noch um die Kätter vom Eichenhof? Oder hast du eine andere Partie für mich aufgetrieben?
- Florian:** Ich weiß gar nicht, was du gegen das Mädchen hast. Na ja, gut, sie ist nicht gerade die Allerschönste...
- Martin:** Nicht gerade die Allerschönste? Du bist vielleicht gut! Ja meinst du denn, ihr Vater sperrt sie jedes Mal umsonst ein, wenn Sperrmüllabfuhr ist?
- Florian:** Also hör mal! So ist es nun auch wieder nicht! Und außerdem weißt du ganz genau: Die Jugend und die Schönheit vergeht genauso rasch wie das Eis in der Sonne schmilzt! Wenn ihr erst einmal verheiratet seid, dann siehst du sie bei Tag sowieso kaum. Sie ist im Haus und im Stall und du bist auf dem Feld oder im Wald! Ja und bei Nacht, da musst du eben schauen, dass die Schlafzimmerfenster immer weit offen stehen.
- Martin:** Ha? Wieso denn das?
- Florian:** Na ja, dass sie die Bettdecke immer fest hochzieht. Im Winter, dass es sie nicht friert und im Sommer, dass sie die Schnaken nicht stechen.
- Martin:** Also Flori! Wie oft muss ich dir noch sagen, dass zum Heiraten ein bisschen mehr gehört!
- Florian:** Das weiß ich doch! Geld! Und das hat sie gerade genug. Und wer von uns kann kein Geld gebrauchen. Sogar du!
- Martin:** Jetzt hör mir mal zu, Flori! Für mich gehört zum Heiraten vor allem Liebe! Gern muss man sich haben!
- Florian:** Ach was! Das kommt von ganz alleine...*(beiseite)*...oder auch nicht! Du kennst doch das alte Sprichwort: Wer aus Liebe heiratet, hat zwar schöne Nächte, aber meist schwere Tage!
- Martin:** Du immer mir deinen dummen Sprüchen! – Weißt du Florian, die junge Eichenhöferin kann ja nichts dafür, dass sie hässlich ist wie die Nacht. Aber die hat ja außerdem auch noch mehr Haare auf den Zähnen als auf dem Kopf. Und ihr Mundwerk rattert ununterbrochen bei Tag und bei Nacht! Ohne Schmierer und Ölwechsel! Die braucht nicht mal einen Jahres-Kundendienst!
- Florian:** Also jetzt übertreibst du aber wieder mal furchtbar.
- Martin:** Lass gut sein, Flori! Ich habe wirklich nichts gegen die Kätter...solange ich sie nicht heiraten muss! – Aber, um noch mal auf vorhin zurückzukommen, was ist das da jetzt für eine Zahl?
- Florian:** *(schaut auf das Papier)* Das da? Ach so! Das gehört da gar nicht hin. Da habe ich nur die Telefonnummer vom Tierarzt aufgeschrieben.
- Martin:** Also Flori! Du machst mich noch verrückt! Was soll denn die Telefonnummer in der Buchhaltung?

- Florian:** Na ja, ich hab eben gerade keinen anderen Zettel gefunden. *(knitz)* Probier doch mal, ob du 's nicht von der Steuer absetzen kannst!
- Martin:** Also hör mal! Jetzt ist es aber genug! *(radiert auf dem Papier herum)*
- Florian:** Ich weiß sowieso nicht, was dieses ganze Geschreibsel da soll. Früher hat man das auch nicht gebraucht!
- Martin:** Ja früher, da war das eben noch anders. Aber heutzutage kommt immer mal wieder einer vom Finanzamt vorbei und da musst du dann alles haargenau belegen können. Das ist nun mal so. Da kann man nichts machen.
- Florian:** Können würde man schon!
- Martin:** So? Was denn, ha?
- Florian:** Du bräuchtest nur dem Harras drei Tage lang nichts zu fressen geben, bevor der kommt. Und dann lässt du ihn von der Kette!
- Martin:** Und? Was bringt das? Dann schicken sie eben einen anderen!
- Florian:** Da hast du auch wieder Recht! Und zuviel Finanzbeamte verträgt nicht mal unser Harras!
- Martin:** *(räumt die Papiere zusammen und steht auf)* Also komm, dann gehen wir Futter holen! Hast du schon alles vorbereitet?
- Florian:** Natürlich! *(steht ebenfalls auf)* Ich wäre ja auch allein gegangen, wenn ich mich mit diesem neumodischen Ladewagengerümpel auskennen würde.
- Martin:** Nein, nein! Da gehe ich schon lieber mit. Weißt du, dieses „Gerümpel“ hat sehr viel Geld gekostet! – Ist eigentlich der Michel schon aus dem Wald zurück?
- Florian:** *(horcht, von hinten hört man Schritte)* Ich glaube, er kommt gerade!

## 2. Szene

### Martin, Florian, Michel

- Michel:** *(von hinten)* Ich kann euch sagen, das war heute vielleicht wieder eine Schinderei. Also Bauer, bei nächsten Mal muss unbedingt jemand mit in den Wald. Allein schaffe ich das nicht an diesem steilen Hang!
- Martin:** Ist schon recht, Michel. Lass dir von der Kreszenz was zum Essen geben und dann geht ihr miteinander in den Stall zum Melken. Der Flori und ich, wir holen noch rasch etwas Futter! *(hinten ab)*
- Florian:** Nimm dich vor der Kreszenz in Acht, Michel. Sie hat heute in der Zeitung in ihrem Horoskop gelesen, dass "in Kürze ihr Lebensglück ihren Weg kreuzen wird". *(hinten ab)*

**Michel:** Oh nein, das auch noch. Heute bleibt mir scheinbar gar nichts erspart! (*ruft rechts in die Küche hinaus*) Kreszenz, du sollst mir was zum Essen bringen, hat der Bauer gesagt. (*setzt sich auf die Bank an den Tisch*)

### 3. Szene

#### Michel, Kreszenz

**Kreszenz:** (*von rechts draußen*) Ich komm schon, Michel. Ich bin gleich da!

**Michel:** (*zu sich*) Das müsste nicht unbedingt sein. Etwas zum Essen würde mir reichen!

**Kreszenz:** (*von rechts mit Vesperteller und Most*) Schau mal, Michel, da bin ich schon! (*stellt es auf den Tisch*) Ich habe etwas ganz besonders Gutes für dich hergerichtet. Musstest du wieder viel arbeiten? Du bist doch ein armer Tropf! (*streicht ihm über die Haare*)

**Michel:** Lass das, Kreszenz. Du weißt doch, ich kann das nicht leiden.

**Kreszenz:** Aber ich! - Komm, ich setz mich ein wenig zu dir, dass du nicht so ganz allein bist! (*setzt sich nahe zu ihm*)

**Michel:** (*rutscht etwas weg*) Jetzt sei doch vernünftig. Jeden Moment kann der Bauer oder der Flori zur Tür herein kommen.

**Kreszenz:** Können sie nicht. Die sind ja gar nicht da.

**Michel:** Und außerdem kann das meine Braut nicht leiden!

**Kreszenz:** Was hast du? Eine Braut?

**Michel:** Na ja, so ganz noch nicht! Aber in meinem Horoskop steht, dass ich mich bald verloben werde.

**Kreszenz:** Was, du auch? (*strahlt ihn an*) Also das kann kein Zufall sein. In meinem steht nämlich das gleiche. Michel! (*umarmt ihn stürmisch*)

**Michel:** (*wehrt sie ab*) Aber in meinem steht etwas von einer reichen Braut!

**Kreszenz:** Ja und? Ich bin doch nicht arm! Was meinst du, was ich auf meinem Sparbuch habe? 844 Mark und 36 Pfennig. Ist das vielleicht nichts?

**Michel:** Na ja, nichts ist es gerade nicht, aber reich? Reich ist etwas ganz anderes. Die Kätter vom Eichenhof zum Beispiel, die ist reich.

**Kreszenz:** Die Kätter vom Eichenhof! Du willst doch nicht etwa die Kätter heiraten?

**Michel:** Das habe ich auch nicht gesagt. Ich habe nur gesagt, dass die reich ist. (*rutscht von Kreszenz immer etwas weiter weg. Als die Bank zu Ende ist, rutscht er in Hockstellung weiter, sodass Kreszenz, die ihm folgt, plötzlich nach hinten fällt*)

**Kreszenz:** (*fällt nach hinten*)

**Michel:** *(lacht laut und setzt sich wieder an den Tisch)*

**Kreszenz:** *(rappelt sich auf)* Du bist doch der größte Rammhau, den ich je gesehen habe. Was gibt es denn da zu lachen? Ich hätte mir das Kreuz brechen können!

**Michel:** Oh, jetzt übertreibst du aber gewaltig, Kreszenz. Du bist doch nicht aufs Kreuz gefallen, sondern auf deinen...

**Kreszenz:** Getrau' dir das ja nicht und nimm mein Hinterteil in dein unverschämtes Lästermaul!

**Michel:** Um Gotteswillen! *(lachend)* Nein, ganz gewiss nicht.

**Kreszenz:** *(wütend)* Oh, du...du...du...Mit uns ist es aus! Nur dass du das weißt! *(hat während der letzten Sätze ihre Küchenschürze ausgezogen und über einen Stuhl gelegt. Die Stallschürze, die sie vom Kleiderhaken an der Wand genommen hat, schlägt sie bei den letzten Worten Michel um den Kopf. Geht dann zornig hinten ab)*

**Michel:** *(immer noch lachend)* Gott sei Dank! Jetzt habe ich wenigstens wieder vier Wochen meine Ruhe!

## 4. Szene

### Michel, Kathy

**Kathy:** *(stürmisch von hinten mit Peitsche oder Mistgabel)* Wo ist der Bauer?

**Michel:** Ja grüß dich Kätter! Was treibt denn dich zu uns rüber?

**Kathy:** Sitzt du auf deinen Ohren, du ungehobelter Klotz, du? Wo der Bauer ist, habe ich dich gefragt!

**Michel:** Ist schon recht, Kätter. Du brauchst nicht zweimal „Grüß Gott“ sagen! Einmal reicht völlig!

**Kathy:** Ja, du dahergelaufener Donnerblitz, du! Willst du mich vera....

**Michel:** *(fällt ihr ins Wort)* Ach so, „Einen guten Appetit“ hast du gesagt! Danke! Doch, doch, das Rauchfleisch ist recht gut! Komm setz dich doch her zu mir, ich gebe dir gern etwas ab!

**Kathy:** *(stemmt die Ellenbogen in die Hüften)* Ja, du abgebrochene Wagendeichsel, du übergelaufenes Güllenfass, du zusammengeschrumpelte Mostbirne, dir haben sie anscheinend deine zweieinhalb Gramm Hirn amputiert! Was glaubst du denn, wer du bist, dass du so mit mir reden kannst? Ein einziges Wort noch und ich stopfe dir dein vergammeltes Rauchfleisch mitsamt dem Teller so in dein ungewaschenes Maul, dass du deine Zähne in Zukunft in der Geldbörse herumtragen musst. Du unverschämter Güllepumpenschwengel, du halblebiger Zwetschgenknacker, du! – Und richte deinem Bauer aus, dass ich da gewesen bin und wenn ich noch ein einziges Mal eure Rindviecher auf meiner Wiese erwische, dann dreh ich jedem einzelnen den Kragen rum, egal ob Kuh oder Ochse! Und mit den Ochsen fange ich an! *(wütend hinten ab)*

**Michel:** *(lachend)* Man sollte nicht glauben, wie viel eine Frau reden kann, ohne dass sie einmal Luft holen muss! – Aber eines ist auch sicher, ängstlich ist sie ganz und gar nicht! Und irgendwie hat sie mir sogar gefallen in ihrem Zorn. *(steht auf)* So, jetzt geht 's mir wieder besser. Nichts wie in den Stall zum Melken, bevor der Bauer heim kommt! *(hinten ab)*

## 5. Szene

### Theresia, Martin

**Theresia:** *(von links)* Ja wie? Wo sind sie denn wieder alle? Es ist doch höchste Zeit zum Abendessen. Martin! Martin! Eine Lotterwirtschaft ist das auf diesem Hof. Wenn der Bub doch endlich heiraten würde. Ein Hof ohne Bäuerin, das kann nicht gut gehen. – Was die Kreszenz heute wohl wieder zusammengebraut hat? *(nimmt das Essgeschirr von Michel und geht rechts ab, kommt gleich drauf wieder zurück)* Also, ich kann beim besten Willen nicht sagen, ob das da draußen in der Küche jetzt ein Gulasch oder eine Bohnensuppe ist. Dem Geschmack nach ist es eher ein abgestandenes, salziges Spülwasser. Es nützt nichts! Ich muss meinen Magen unbedingt auf diese Katastrophe von Essen vorbereiten! *(geht an den Wandschrank, holt eine Schnapsflasche heraus und nimmt einen kräftigen Schluck. Als sie die Flasche wieder verkorkt, kommt Martin von hinten herein)*

**Martin:** *(von hinten)* Ja Oma, was machst denn du da?

**Theresia:** *(hat geistesgegenwärtig die Flasche auf den Tisch gelegt und rollt sie hin und her)* Das siehst du doch, ich mache eine Rollkur. Der Doktor hat gesagt, das sei gut für meinen kaputten Magen!

**Martin:** Ja, aber Oma, für eine Rollkur nimmt man doch einen Kamillentee!

**Theresia:** *(hält sich die Flasche ganz nahe an die Augen)* Jetzt sag bloß, das ist gar kein Tee? Weißt du Martin, ich habe wieder mal meine Brille verlegt! *(nimmt einen Schluck aus der Flasche)* Du könntest tatsächlich Recht haben, für einen Tee schmeckt das schon ein wenig eigenartig!

**Martin:** Oma, Oma, was sollen wir nur mit dir machen?

**Theresia:** Mit mir? Mit mir gar nichts! Du sollst etwas tun! Und zwar heiraten, dass endlich wieder ein anständiges Essen auf den Tisch kommt!

**Martin:** Aber Oma, ich kann doch nicht bloß wegen einem anständigen Essen heiraten!

**Theresia:** Dann such dir wenigstens eine Haushälterin, die vernünftig kochen kann. – Du Martin, da fällt mir gerade etwas ein. Ich wüsste dir sogar eine!

**Martin:** Du wüsstest jemand? Ja wen denn?

**Theresia:** Die junge Eichenhöferin!

**Martin:** Um Gotteswillen, jetzt fängst du auch noch mit der Kätter an!

**Theresia:** Doch nicht die Kätter! Die braucht doch ihr Vater zuhause selbst auf dem Hof, seit seine Frau gestorben ist. Ich meine doch ihre Schwester, die Liesbeth!

**Martin:** Die Kätter hat eine Schwester? Da weiß ich ja gar nichts davon!

**Theresia:** Die ist auch erst seit ein paar Tagen wieder daheim. Sie hat in der Stadt Hauswirtschaft gelernt und ist dann bei verschiedenen Familien angestellt gewesen. Sie soll ein braves und anständiges Mädchen sein.

**Martin:** Das kann ja sein, Oma, aber eines darfst du nicht vergessen: Sie ist die Schwester von der Kätter!

**Theresia:** Jetzt schau sie dir doch wenigstens einmal an. Du kannst ja immer noch „nein“ sagen.

**Martin:** Also gut Oma, dass du zufrieden bist. Aber nur anschauen! – So und jetzt wollen wir mal sehen, wie weit die zwei mit dem Melken sind, dass wir endlich etwas zu essen bekommen. *(hinten ab)*

**Theresia:** Und ich ruf die Liesbeth am besten gleich an. Allzu lang verkrafte ich die Spezialitäten der Kreszenz nämlich nicht mehr. *(links ab)*

## 6. Szene

### Florian, Martin, Kreszenz

**Florian:** *(von hinten, reibt sich den Rücken und die Beine)* Also heute sitzt mir der Ischiasteufel wieder mal in allen Knochen drin! *(sieht sich um)* Eigentlich könnte ich ja vor dem Essen noch rasch meine Spezialkur machen, wenn gerade niemand hier ist. *(kurz hinten ab, kommt mit dampfendem Eimer wieder zurück)* So, da haben wir es schon, mein Wundermittel! *(setzt sich auf die Ofenbank, zieht Schuhe und Socken aus, stülpt die Hosenfüße hoch, lehnt sich an den Kachelofen und steckt die Füße in den Eimer)* Ah, das tut gut! Es geht einfach nichts über einen warmen Rücken und warme Füße! *(greift mit den Händen in den Eimer, holt den darin befindlichen Mist (am besten Torfmull verwenden) hervor und bestreicht sich damit die Füße)* Und da machen die anderen immer so ein Geschrei wegen dem bisschen Gestank von dem Schweinemist. Wenn die wüssten, wie gesund das ist, würden sie den etwas herben Duft gerne in Kauf nehmen. *(schließt die Augen)* Und jetzt noch ein halbes Stündchen meine Ruhe und ich wäre wieder ein Kerl wie mit fünfunddreißig.

**Martin:** *(Stimme von draußen)* Kreszenz, schau du nach dem Abendessen. Ich mach mit dem Michel hier fertig.

**Florian:** Oh nein, das hat mir gerade noch gefehlt. Das ist doch zum aus der Haut fahren! *(schabt sich rasch den Mist von den Füßen, schaut sich nach einem Tuch um und da er keines findet, schnappt er sich die Küchenschürze der Kreszenz, die über dem Stuhl hängt und reibt sich damit die Füße ab)* Wenn man mal Hunger hat wie ein Wolf, dann dauert es mit dem Essen bestimmt noch stundenlang. Aber wenn es gerne noch etwas dauern könnte, dann können es die andern nicht erwarten. *(zieht sich Socken und Schuhe an)* Was mach ich denn jetzt mit dem Eimer? In die Küche kann ich nicht, da ist die Kreszenz draußen. Die schreit gleich Zeter und Mordio, wenn sie mich sieht. Draußen läuft mir womöglich der

Bauer über den Weg und in meine Kammer möchte ich ihn nun gerade auch nicht stellen. (*sieht die Bauertruhe*) Halt, das ist meine Rettung! (*stellt den Eimer hinein, spricht zum ihm*) So! Rein mit dir! (*droht mit dem Finger*) Und dass du es weißt, ich will keinen Ton hören, verstanden? Und stink nicht so gottesallmächtig, dass es alle andern gleich merken! (*öffnet das Fenster und wedelt die Luft mit der Schürze hinaus*)

**Kreszenz:** (*von rechts mit Suppenschüssel, die sie auf den Tisch stellt. Sieht die Schürze in den Händen von Florian*) Was hast du denn da für einen dreckigen alten Lappen?

**Florian:** (*knüllt die Schürze rasch zusammen und versteckt sie hinter dem Rücken*) Oh...das ist nur...mein...mein Schuhputzlappen.

**Kreszenz:** (*nimmt ihre Stallschürze ab, hängt sie an den Haken und sucht ihre Küchenschürze*) Ja, wo ist denn jetzt wieder meine Küchenschürze? Die habe ich doch vorher da hingelegt! (*begreift plötzlich*) Ja du Saubär, du ungewaschener! Auf der Stelle gibst du meine Schürze her! (*reißt ihm die Schürze aus den Händen und entfaltet sie*) Ja um Gotteswillen, was hast du denn damit gemacht?

**Florian:** (*scheinheilig*) Das ist deine Küchenschürze? Und mit diesem dreckigen Ding da kochst du uns etwas zu essen? Pfui Teufel, kann ich da nur sagen! Dann ist es ja kein Wunder, wenn einem das Essen nicht schmeckt.

**Kreszenz:** Ja du unverschämter Tagedieb, du! Dir hau ich doch gleich...

**Martin:** (*von hinten*) Ja, was ist denn da wieder los?

**Kreszenz:** Da, schau mal Bauer, was der Schweineigel mit meiner Schürze gemacht hat! (*hält ihm die Schürze unter die Nase*)

**Martin:** (*wendet sich ab*) Geh mir mit dem Ding weg, das stinkt ja bestialisch! Zieh dir halt eine neue an!

**Kreszenz:** Aber die habe ich doch erst heute Morgen frisch angezogen!

**Florian:** Wahrscheinlich zum Schweine misten!

**Kreszenz:** Ganz bestimmt nicht! Das Schwein warst höchstens du!

**Martin:** Hört jetzt endlich mit der Streiterei auf! – Kreszenz, hol die Oma und den Michel zum Essen!

**Kreszenz:** (*maulend links ab*)

**Martin:** Warum musst du sie aber auch immer ärgern!

**Florian:** Ich? Ich ärgere sie doch gar nicht! Sie ärgert mich!

**Martin:** Ja ja, ist ja schon gut! Jetzt setz dich!

**Kreszenz:** (*wortlos von links nach rechts, wobei sie Florian einen vernichtenden Blick zuwirft*)

**Martin:** Flori, Flori! Mit der hast du es dir aber gründlich verdorben. – *(zieht ein paar Mal die Nase hoch, riecht)* Hat die Kreszenz eigentlich ihre Schürze mitgenommen? Da herinnen stinkt es immer noch wie in einem Schweinestall!

**Florian:** *(setzt sich an den Tisch)* Ja weißt du, Martin, so schnell bringt man den Gestank nicht aus der Stube!

## 7. Szene

**Martin, Florian, Theresia, Kreszenz, Michel**

**Theresia:** *(von links)* Gibt es jetzt endlich etwas zum Essen? Mein Magen rumort schon seit einer ganzen Stunde, als ob das größte Gewitter im Anzug wäre!

**Martin:** Du hast vielleicht einen gesegneten Appetit, Oma. Du hast doch erst um drei Uhr Kaffee getrunken und mindestens sechs Scheiben Hefezopf gegessen. *(setzt sich an den Tisch)*

**Theresia:** *(setzt sich an den Tisch)* Das hab ich gern, wenn einem jetzt sogar das Essen schon nachgerechnet wird!

**Martin:** Aber das tut doch niemand, Oma. Du kannst natürlich essen, soviel du willst!

**Theresia:** Und außerdem ist an so einem Hefezopf ja nichts dran. Der hat ja mehr Löcher als anderes. So etwas hält ja nicht an. Und dazu auch noch diese dünne Kaffeebrühe. Die spült das ganze ja gleich wieder raus.

**Kreszenz:** *(von rechts mit Teller und Löffel, die sie wortlos austellt. Florian stellt sie den Teller betont unwirsch und kräftig hin)*

**Michel:** *(von hinten)* So, die Kühe wären versorgt. *(setzt sich neben Florian)*

**Kreszenz:** *(schöpft den beiden ein)* Und jetzt kommen noch die Ochsen dran! *(schöpft allen andern ein)*

**Theresia:** Mahlzeit! *(beginnt hastig zu essen)*

**Alle:** Mahlzeit! *(essen ebenfalls)*

**Michel:** Du Bauer, ich glaube unsere Melkmaschine gibt auch bald den Geist auf. Die blubbert in letzter Zeit so komisch.

**Martin:** Das würde mir gerade noch fehlen. Versuch es doch mal mit einer neuen Dichtung.

**Michel:** Ist gut, Bauer.

**Martin:** *(zu sich)* Wo habe ich denn nur die Dichtungen hin getan? – Ach, jetzt weiß ich es wieder. Im Apothekenschrank beim Verbandspflaster, da müssen sie sein!

**Theresia:** Sind das so runde, schwarze Dinger? So groß ungefähr?

**Martin:** Ja, genau!

- Theresia:** Ja, dieses Zeug habe ich vor ein paar Tagen weggeworfen. Ich hab gemeint, das seien dem Florian seine gebrauchten Hühneraugenpflaster.
- Martin:** Was hast du? – So ist es recht! Weißt du, was so eine Dichtung kostet? Zwölf Mark und fünfzig Pfennig!
- Theresia:** Das kann doch ich nicht wissen, dass das für die Melkmaschine war. Was hat denn das im Apothekenschrank zu suchen? – Aber natürlich, jetzt bin ich wieder schuld daran!
- Martin:** Nein, natürlich nicht, Oma. Ist ja schon gut! – *(zu Michel)* Michel, wenn du morgen beim Dorfschmied vorbeikommst, dann bring doch zwei neue Dichtungen mit. *(überlegt mit Blick auf die Oma)* Nein! Bring lieber nur eine!
- Florian:** Du Kreszenz, was ist denn das da? *(hält ihr seinen Löffel hin)* Ist das eine Wespe?
- Kreszenz:** Ach was, das ist eine ganz gewöhnliche Fliege!
- Florian:** Ach so, nur eine Fliege! Dann ist es ja gut! *(will weiter essen)*
- Martin:** *(hält ihn zurück)* Du wirst doch die Fliege nicht mitessen wollen?
- Florian:** Wieso? – Das ist doch keine englische, oder?
- Michel:** Was hat das denn damit zu tun?
- Florian:** Na ja, wegen dem BSE.
- Theresia:** Eine Fliege ist doch keine Kuh.
- Florian:** Aber vielleicht ist sie mal auf einer Kuh gesessen.
- Kreszenz:** Du wirst auch mit jedem Tag blöder!
- Florian:** Ja weißt du, ich kann mir das leisten. Bei dir ist das ja gar nicht mehr möglich.
- Martin:** Schluss jetzt! – Kreszenz, was gibt es denn morgen zum Essen?
- Kreszenz:** Ich wollte mal wieder Knödel machen.
- Florian:** Was? Schon wieder Knödel? Du willst wohl aus meinem Magen ein Kugellager machen!
- Kreszenz:** Dann mach ich eben Spinat. Der ist gesund und man bekommt Farbe ins Gesicht.
- Michel:** Auf grüne Backen kann ich gerne verzichten.
- Kreszenz:** Du wirst gleich rote bekommen, wenn ich dir ein paar Mauschellen versetze.
- Martin:** Jetzt geht es mit euch zwei auch noch los! *(zu Kreszenz)* Kreszenz, räum den Tisch ab! *(zu Michel)* Und du, Michel, bereitest alles vor für morgen zum

Holzfällen! (zu Florian) Und wir zwei gehen in den Stall und schauen nach der Bless, wie weit es mit ihrem Kälbchen ist. (alle stehen auf)

**Kreszenz:** (mit Geschirr maulend rechts ab)

**Michel:** (im Abgehen nach hinten) Gehen wir morgen dann alle miteinander in den Wald?

**Florian:** (ebenfalls hinten abgehend) Wieso, fürchtest du dich allein?

**Martin:** (ebenfalls hinten ab)

**Theresia:** (geht an das Wandschränkchen und holt sich die Flasche Schnaps) Und ich werde jetzt meine zweite Rollkur machen! (links ab)

## 8. Szene

### August, Kreszenz

(Es klopft mehrmals hinten)

**August:** (öffnet vorsichtig die Tür hinten und schaut herein) Hallo! Hallo! Ist denn niemand da? (kommt mit altem Koffer herein) Hallo! – Da ist tatsächlich niemand da! Das ist gut! (geht an das Wandschränkchen und öffnet es, sieht sich immer wieder um) Aha, hab ich mir 's doch gedacht! Da ist ja schon, was ich suche! (nimmt eine Flasche heraus, öffnet sie und trinkt, spuckt jedoch gleich wieder aus) Ja, pfui Teufel, was ist denn das? (liest das Etikett) Weihwasser! (stellt die Flasche schnell wieder in das Schränkchen) Also so was ist mir auch noch nie passiert! – Hallo! Ist denn gar niemand da?

**Kreszenz:** (von rechts) Wer schreit denn da so erbärmlich?

**August:** Hallo! Grüß Gott! Guten Abend, schöne Frau!

**Kreszenz:** (sieht sich um) Schöne Frau? (begreifend, liebenswürdig) Ja, meinen sie da vielleicht mich damit?

**August:** (schmeichelnd) Ja, wen denn sonst? Also wenn ich das gewusst hätte, dass auf diesem Hof da eine so vollerblühte Pfingstrose zu finden ist, dann wäre ich natürlich schon viel früher gekommen! Sie sind bestimmt die Jungbäuerin? Habe ich Recht?

**Kreszenz:** (geschmeichelt) Na ja, die Bäuerin nicht gerade. Ich bin die Haushälterin. Momentan wenigstens noch. Der Jungbauer, müssen sie wissen, ist trotz seiner dreißig Jahre immer noch ledig.

**August:** So, so! (vertraulich) Also manchmal muss man sich schon wundern, wo manche Leute ihre Augen haben, nicht wahr? Also, wenn ich hier Bauer wäre, dann wäre ich bestimmt nicht mehr ledig!

**Kreszenz:** Also, sie machen mich jetzt ganz verlegen! – Was führt sie denn zu uns da her?

**August:** Ach, so ja, freilich. Ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt. Gestatten Gnädigste: August Wilhelm Scheufele, Herstellung und Vertrieb sämtlicher Heilmittel für Körper, Seele und Geist. Von mir bekommen sie sämtliche

Kosmetika, Euphorica, Psychosica, Narcosica, Furuncula, Enzymica, Neuralica und natürlich auch alles andere, was man eben so für die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden braucht. *(hat inzwischen seinen Koffer geöffnet)* Aber das ist noch nicht alles! Außerdem in meinem Angebot die bedeutendsten Duftwässerchen wie Rosenwasser, Marke „Dornenlos“ und Nelkenessenz, Marke „Gelbe Hänger“. Schönheitssalben aus Birken-, Haselnuss-, Eichen-, Buchen und Rhabarberrinde. Kneippwasser für Arm-, Fuß-, Hals-, Kopf-, Sitz-, Moor- und Dampfbäder. Sämtliche Vitamine von A bis U in den Farben, lilablassblau, olivekhakibraunbeige und gelbgrün gesprenkelt. Und meine neueste Kreation: Die garantiert wirkende, patentierte Megapille für alle Hypochonderkrankheiten von A wie Allium sativum bis Z wie Zwerchfellmobilität. – Ja, das wäre es dann!

**Kreszenz:** *(hat mit offenem Mund zugehört)* Das ist ja...

**August:** Da staunen sie, nicht wahr? – Und? Was darf ich ihnen jetzt anbieten?

**Kreszenz:** *(zögernd)* Ja also...eigentlich fehlt mir gesundheitlich überhaupt nichts...na ja, außer vielleicht...wie soll ich das jetzt sagen...Haben sie vielleicht auch etwas, das...na ja, ich meine...etwas, das die Männer so ein bisschen...wie soll ich das jetzt sagen...so ein bisschen anzieht? Sie wissen schon, was ich meine?

**August:** Aber selbstverständlich, schöne Frau. Obwohl, also eigentlich, haben sie das ja gar nicht notwendig. Aber schauen wir mal, was wir da so alles haben! *(sucht im Koffer)* Na, wer sagt 's denn! Da haben wir ja schon das Richtige! *(holt ein Fläschchen hervor)* Das ist genau das, was sie brauchen. Passen sie auf: Da nehmen sie am ersten Tag zehn Tropfen, am zweiten fünfzehn, am dritten wieder zehn, dann wieder fünfzehn und so weiter und so weiter! Und ich garantiere ihnen, bevor das Fläschchen leer ist, können sie sich vor lauter Verehrer nicht mehr retten.

**Kreszenz:** Wirklich? Ja...muss ich die Tropfen jetzt vor dem Essen oder nach dem Essen nehmen?

**August:** Das hätte ich jetzt beinahe vergessen! Das ist natürlich ganz wichtig! Immer abends, bevor sie ins Bett gehen! Und zwar nüchtern!

**Kreszenz:** Ja aber...dann kann ich ja gar nichts mehr essen?

**August:** Natürlich können sie essen! Soviel sie wollen. Allerdings erst dann, wenn sie die Tropfen genommen haben und dann auch nur bis Mitternacht!

**Kreszenz:** Das wird aber nicht ganz einfach werden! – Egal! Ich probier 's auf jeden Fall! – Wie teuer ist das denn?

**August:** Also weil sie es sind, kostet das keine zwanzig Mark, ach was, was sage ich denn, keine zehn Mark...sie bekommen dieses Wundermittel von mir für sage und schreibe zwölf Mark und fünfzig Pfennig!

**Kreszenz:** Und sie garantieren, dass das auch wirklich wirkt?

**August:** Auf jeden Fall! – Und wenn sie das Fläschchen nicht ganz aufbrauchen, weil es nämlich wie bei den meisten anderen schon vorher gewirkt hat, dann können sie den Rest immer noch zum Silberbesteck putzen verwenden oder sie können es auch auf ihre Hühneraugen auftragen.

**Kreszenz:** Also gut! Dann hole ich ihnen jetzt das Geld! (*rechts ab, lässt das Fläschchen auf dem Tisch stehen*)

## 9. Szene

### August, Theresia

**Theresia:** (*von links*) Ja wie? Sieh mal einer an! Bist du das wirklich oder ist es nur dein Geist?

**August:** Grüß dich, Altbäuerin! Jaja, ich bin 's schon selber!

**Theresia:** Man sollte es nicht glauben! Dass dich noch keiner von denen, die du im Leben schon betrogen hast, erschlagen hat, das ist reinste Wunder!

**August:** Also das darfst du dann auch wieder nicht sagen! Ich habe auch zufriedene Kunden!

**Theresia:** Ja, aber gewiss nicht mehr als zwei oder drei! (*schaut in seinen Koffer*) Ja wie, was soll jetzt das? Du hast ja nur lauter Fläschchen und Tuben in deinem Koffer? Wo hast du denn deine Hosenträger, Schürzen, Schnürsenkel, seidene Tücher, wollene Kniestrümpfe und was du früher sonst noch alles hattest?

**August:** Na ja, weißt du, diese Sachen sind nicht mehr gefragt! Man muss mit der Zeit gehen. Heutzutage ist Gesundheit und Schönheit angesagt! Und da bist du bei mir genau an der richtigen Adresse. Wie wäre es denn mit Holundertee mit Schwarzdornbeeren? Das ist ein ausgezeichnetes Mittel für eine Rollkur bei einem angeschlagenen Magen!

**Theresia:** Weißt du, Gustl, dafür habe ich eine viel bessere Medizin. – Aber vielleicht können wir doch noch miteinander ins Geschäft kommen. Komm, setzt dich da her! – Sag mal, kommst du eigentlich auch rüber auf den Eichenhof?

**August:** Zum Bastian? Natürlich! Das ist sogar einer meiner besten Kunden seit seine Frau gestorben ist!

**Theresia:** Ja, das glaub ich gern! Vorher hat er ja mit den fünf Mark Taschengeld im Jahr, die er bekommen hat, keine großen Sprünge machen können. – Jetzt pass mal auf. Ich habe so etwas läuten hören, dass die Eichenhofbäuerin irgend so eine eigenartige Passage in ihr Testament geschrieben haben soll. Und zwar, was das Heiraten von den zwei Mädchen betrifft!

**August:** Du meinst die Kätter und die Liesbeth?

**Theresia:** Genau! Also wenn du mir da etwas mehr darüber sagen könntest, dann soll es dein Schaden nicht sein!

**August:** Ich werd mal schauen, was ich tun kann! – Und sonst brauchst du wirklich gar nichts?

**Theresia:** Na ja, ich will ja nicht so sein. Eine Hand wäscht die andere. Für die Verdauung könnte ich etwas brauchen. Aber kein so starkes Mittel. Nicht dass ich dann mehr Zeit auf einem gewissen Örtchen verbringe als in meinem Lehnstuhl.

**August:** Da brauchst du gar keine Angst haben. Du darfst halt höchstens fünf Tropfen am Tag einnehmen. *(stellt ein Fläschchen aus seinem Koffer auf den Tisch)*

**Theresia:** Was bekommst du denn dafür?

**August:** Weil du ´s bist, bekommst du es zum Einkaufspreis. Acht Mark.

**Theresia:** Wie ich dich kenne, verdienst du da immer noch genug daran. Also gut, ich hole dir das Geld! *(links ab)*

## 10. Szene

### August, Kreszenz

**Kreszenz:** *(von rechts)* So, da haben sie ihr Geld. *(gibt ihm das Geld)*

**August:** Ich bedanke mich! Und wie gesagt, immer genau nach Vorschrift einnehmen.

**Kreszenz:** *(nimmt das falsche Fläschchen vom Tisch, August bemerkt das nicht. Das Verwechseln der beiden Fläschchen muss für den Zuschauer gut erkennbar dargestellt werden)* Jaja, ich habe mir das ganz genau gemerkt. Zehn Tropfen und fünfzehn Tropfen!

**August:** Genauso ist es! – Ist eigentlich sonst noch jemand auf dem Hof? Vielleicht braucht der eine oder andere auch noch meine Hilfe.

**Kreszenz:** Ich schau mal, wo sie alle sind! *(hinten ab)*

**August:** *(sieht zum Fenster hinaus)* Um Gotteswillen, da ist ja der Michel! Also wenn ich das gewusst hätte, dass der jetzt da ist, wäre ich ganz gewiss nicht hergekommen. Das ist einer von meinen weniger zufriedenen Kunden. Der hat nach der Einnahme von meinen Hustentropfen vierzehn Tage lang ausgesehen wie ein Streuselkuchen. Der darf mich auf gar keinen Fall zu Gesicht bekommen. Der würde mich grün und blau schlagen! *(hat inzwischen rasch seinen Koffer zugemacht)* Wo kann ich mich denn nur verstecken? *(sieht die Bauerntruhe)* Das ist die einzige Möglichkeit! *(schiebt seinen Koffer hinter den Schrank und kriecht selbst in die Truhe)*

## 11. Szene

### August, Michel, Martin, Florian, Theresia

**Michel:** *(von hinten)* So, für heute hätten wir Feierabend! *(schnuppert)* Ich weiß nicht, hier drinnen stinkt es immer noch bestialisch! *(öffnet das Fenster)*

**Martin:** *(von hinten)* Ich glaube, mit dem Kälbchen der Bless dauert es noch eine Zeit lang.

**Florian:** *(von hinten)* Sie wird uns schon wieder bei Nacht aus dem Schlaf reißen.

**Theresia:** *(von links)* So, da ist das Geld! *(sieht sich nach August um)* Ja, wo ist er denn jetzt?

**Martin:** Wer?

**Theresia:** Na, der Gustl, der Hausierer. Eben war er noch da!

**Michel:** Sag bloß, du meinst den August Scheufele, diesen hinterhältigen Schafbollenhändler?

**Theresia:** Warum? Hat er dich auch einmal angeschmiert?

**Michel:** Das kannst du laut sagen! Aber den schlage ich jetzt windelweich! *(der Truhendeckel hat sich etwas gehoben, geht bei diesen Worten aber rasch wieder zu)*

**Florian:** Ja, wenn du ihn erwischt!

**Michel:** Den erwische ich schon! Weit kann er ja noch nicht sein! *(rasch hinten ab)*

**August:** *(hebt den Truhendeckel hoch, atmet tief durch)* Das hält ja keine Menschenseele aus! Da lass ich mich lieber vertrimmen, als dass ich hier drinnen ersticke! *(steigt aus der Truhe)* Ich muss schon sagen, ihr habt aber scharfe Mottenkugeln!

**Vorhang – Ende 1. Akt!**